

## REISEBERICHT: LFS TAMSWEG IN NORWEGEN

*"Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben."*

Vom **10.06.2023** bis zum **17.06.2023** waren drei Lehrer der LFS Tamsweg, **Andrea Lenzhofer**, **Magdalena Resch** und **Markus Schreilechner**, in Norwegen unterwegs. Unsere Reise drehte sich um das Thema Landwirtschaft und Bildung. Als Teil des Europea plus Projekts über EUROPEA Austria verbrachten wir 8 Tage (Samstag bis Samstag) in Norwegen.

Unser erster Aufenthalt führte uns nach Senja VGS, auf Norwegens zweitgrößte Insel. Mit der Fähre erreichten wir Senja vom Flughafen Tromsø aus. Die Insel hat insgesamt etwa 14.000 Einwohner, während Finsness rund 4.000 Einwohner und Gibostad etwa 300 Einwohner hat. Wir wurden vom Direktor Stein Erik abgeholt. Seine Schule, SENJA VGS, hat mehrere Abteilungen und zwei Standorte. Der Standort Finsness ist relativ neu und renoviert und umfasst Berufsschulen für Pflege & Rettungsassistenten (Ambulance), Koch & Kellner (Service), Mechaniker, ein Gymnasium sowie eine Sonderschule/Lebenshilfe/Betreutes Wohnen. Zudem gibt es ein Internat mit 80 Betten, das von eigenen Erziehern betreut wird. Der Standort Gibostad besteht seit 1940 und wird in den nächsten Jahren renoviert. Dort gibt es ca. 150 Schülerinnen und Schüler, die eine 3-jährige landwirtschaftliche Ausbildung (green school) oder eine 3-jährige Ausbildung in der Fischerei (blue school) absolvieren. Die Unterkunft umfasst 10 Häuser mit je 8 Einzelzimmern und einer gemeinsamen Küche und Bad. Die Schülerinnen und Schüler sind komplett selbstversorgend, während nachts eine Person von 18:00 -02:00 Uhr anwesend ist. Der landwirtschaftliche Betrieb in Gibostad umfasst 21 Milchkühe, 120 Milchziegen, 35 Schafe, Gewächshäuser sowie ein eigenes Sägewerk. Die Saatgutvermehrung für die eigene Sorte Rübe "Gibostad Turnip" und die Pflanzenproduktion sind ebenfalls Teil des Betriebs. Die Landwirtschaft in dieser Region ist sehr karg, daher ist ein hoher Kraffuttereinsatz von 15kg pro Kuh pro Tag notwendig. Die erste Mahd erfolgt Anfang Juli, der zweite Schnitt Mitte September. Die Klassengrößen sind auf maximal 15 Schülerinnen und Schüler begrenzt, und die Kommunikation ist sehr kollegial und auf Augenhöhe. Die Mentalität der Menschen in dieser Region ist genügsam, ruhig und etwas schüchtern.



Co-funded by  
the European Union

Während unseres Aufenthalts in Norwegen haben wir folgende Erkenntnisse bezüglich Bildung gewonnen: Es gibt ein großes Vertrauen in Eigenverantwortung und Hausverstand. Die Schüler arbeiten immer zu zweit ohne Aufsicht am Betrieb, sogar nachts. Das ist absolut normal und wird den Wünschen der Schülerinnen und Schüler angepasst. Geschlechtertrennung und andere Themen spielen im Internat keine Rolle. Sobald das Gesetz es erlaubt, liegt es in der Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler. Schwangerschaften sind normal und gehören zum Leben. Offene Gespräche über Geld und Budget sind üblich. Es gibt eine Transparenzdatenbank für jeden Steuerzahler. Der Direktor hat sehr große Handlungsfreiheit in Bezug auf das Budget und die pädagogische Ausrichtung der Schule. Ein Beispiel dafür ist, dass er einem Lehrer 1500€ zahlte, damit dieser ein Jahr lang nicht raucht. Die Schülerinnen und Schüler machen den Traktorführerschein an der Schule. Dafür wurden 3 Traktorsimulatoren angeschafft, was sich als sehr wertvolle und tolle Möglichkeit erwiesen hat. Im Norden Norwegens ist der Lehrermangel stark spürbar. Es gibt kaum Fachlehrer, daher übernimmt jeder alles. Die Schule hat eine eigene Mitarbeiterin für Führungen, Werbung, Social Media usw. Sie ist eine ehemalige Schülerin, die auch Englisch unterrichtet hat und im Stall arbeitet. Die Schule besitzt mehrere Autos und Busse, darunter auch 16-Sitzer-Busse. Robotertechnik war in Norwegen schon immer günstiger als Arbeitskraft, daher sind Rasenroboter und Melkroboter weit verbreitet. Die Schülerinnen und Schüler stehen im Fokus der Schule und der Lehrkräfte. Jeder spricht gutes Englisch und scheut sich nicht davor, es anzuwenden. Die Fischerei ist eher männlich dominiert, während die Landwirtschaft zu über 80% von Mädchen betrieben wird. Es gibt auch viele Schülerinnen und Schüler ohne landwirtschaftlichen oder fischereilichen Hintergrund. Für die Führung eines landwirtschaftlichen Betriebs ist keine Ausbildung zum Facharbeiter erforderlich. Allerdings geben viele Betriebe im Norden. -Es gibt einen starken Einsatz für die Umwelt, zum Beispiel das Entfernen von invasiven Pflanzen auf den Mini-Inseln, die unter Naturschutz stehen. Die Schülerinnen und Schüler fahren mit Booten auf die Inseln und bleiben dort für 3 Tage, wobei sie ihre eigene Verpflegung und Zelte mitbringen. Dies ist für uns kaum vorstellbar. Die Schule hat ein 1,8 Millionen Euro teures Elektroboot als drittes Boot angeschafft. Wir haben damit hinausgefahren, gefischt und am Meer filetiert, genau wie es auch mit den Schülerinnen und Schülern gemacht wird. Für diese gibt es auch Bootssimulatoren, in denen sie das Steuern im Trockentraining lernen können. Die Ferien beginnen Mitte Juni (Midsommar), was für alle Lehrerinnen und Lehrer wichtig ist, um rechtzeitig zur Lachssaison frei zu haben. Fischen und Jagen sind beliebte Hobbies bei ihnen. Das Pensionsalter in Norwegen liegt bei 67 Jahren.



In Bezug auf die Landwirtschaft haben wir festgestellt, dass die Situation für Bauern dort sehr schwierig ist, da viele im Nebenerwerb arbeiten. Im Gegensatz dazu ist die Fischerei eine lukrative und angesehene Tätigkeit, bei der Fischer deutlich mehr verdienen als Lehrer. Interessanterweise war die Vegetation auf Meereshöhe Mitte Juni ähnlich wie bei uns auf 1800m. Auf den kleinen Inseln entspricht die Vegetation stark der auf unseren Almen. Zudem konnten wir feststellen, dass Elektroautos auf dem Vormarsch sind, während Photovoltaik dort kaum verbreitet ist. Stattdessen wird auf Wasser- und Windkraft gesetzt.

Die Landwirtschaft in Norwegen ist im Vergleich zu Österreich kleiner. Die Rentiere gehören alle den Sami, den Ureinwohnern Norwegens. Durch die Mitternachtssonne werden die Früchte süßer. Ein Gespräch mit einem Imker ergab, dass der Ertrag und die Flugzeit ähnlich wie bei uns sind, jedoch verlangen sie bis zu 40€ pro kg Honig. Die Schafschur wird vom Staat gefördert, wodurch Preise von bis zu 5€/kg Wolle für gute Qualität erzielt werden können. Die beliebteste Kartoffelsorte heißt "Mandel" und ähnelt dem Kipfler, ist jedoch größer und äußerst köstlich. Jeder darf im Meer frei fischen, jedoch nur für den Eigenverbrauch. Die Hauptfischarten sind Kabeljau (Cod) und Lachs. Aufgrund der Klimaerwärmung wandern die Fischschwärme Richtung Norden, wodurch vor Großbritannien fast keine Fische mehr vorhanden sind, während im Norden Norwegens noch gute Bestände vorhanden sind. Es gibt dort fast keine BIO-Betriebe, da die Bedingungen zu schwierig sind. Interessanterweise sind Spaltenböden in der Tierhaltung (sogar bei Schafen) und Anbindehaltung weit verbreitet. Allerdings müssen alle Tiere (außer Stiere) mindestens 14 Wochen im Jahr auf almhähnliche Flächen getrieben werden.



Unser zweiter Aufenthalt führte uns zur Stend VGS, einer Schule direkt in Bergen im Südwesten Norwegens. Unser Guide war Tone, sie ist die nationale Koordinatorin und ehemalige Direktorin der Schule. Die Schule hat insgesamt 500 Schüler, von denen 100 im Bereich Lebenshilfe/Tagesstätten zugehörig sind, wo Personen mit leichteren Beeinträchtigungen in Gärtnereien, Lagern oder Autowaschanlagen tätig sind, andere versuchen ihr tägliches Leben mit Hilfe zu meistern. Die Schule verfügt über 47 Gebäude, inklusive eines schuleigenen Fjords und Bootshauses. Das Budget beträgt 10 Millionen Euro, wovon 40% für den Bereich Lebenshilfe verwendet werden.

Es gibt eine 3-jährige landwirtschaftliche Ausbildung mit verschiedenen Schwerpunkten wie Pferde, Garten, Abenteuer & Naturpark Guides, Fischerei und Landwirtschaft. Neben dem Gymnasium gibt es auch ein Sport-Gymnasium, jedoch kein Internat. Die Schule setzt Mäh- und Melkroboter ein. Es gibt einen Farm Shop mit Gartenprodukten und Café. Des Weiteren gibt es viele Schulbusse und Schulautos, darunter auch viele Elektroautos. Alle Lehrer absolvieren den Führerschein für den Transport von bis zu 16 Schülern. In Bezug auf die Bildung haben wir an der Stend VGS festgestellt, dass die Schule drei Sozialarbeiterinnen hat, die sich alleine um die "normalen" Schüler kümmern und sie und die Lehrkräfte unterstützen, wenn Schüler nicht zur Schule kommen wollen oder spezielle Probleme haben, wie beispielsweise den Tod eines Elternteils oder Depressionen. Dadurch können sich die Lehrer mehr auf ihre Lehrtätigkeit konzentrieren. Viele Aufgaben, die in Österreich den Klassenvorständen obliegen, werden von den Sozialarbeitern übernommen. Sie erfüllen auch Aufgaben, die normalerweise Schulpsychologen zufallen. Zudem erarbeiten sie Pläne, wie Schüler die Schule schaffen können, auch über einen längeren Zeitraum hinweg. Das Ziel der Schule ist es, selbstständige Steuerzahler auszubilden. Die Schüler absolvieren kein Pflichtpraktikum im Sommer, haben aber einen Tag pro Woche, in dem sie sich mit dem Thema Landwirtschaft beschäftigen.



In Bezug auf die Landwirtschaft haben wir festgestellt, dass die Region einen durchschnittlichen Jahresniederschlag von bis zu 3000mm hat. Der optimale Schnittzeitpunkt ist dort nie richtig zu finden, wodurch ein sehr hoher Kraftfutteraufwand von etwa 15kg entsteht. Das Fördersystem in Norwegen ist sehr unbürokratisch. Es gibt fast nur konventionelle Betriebe und die durchschnittliche Betriebsgröße ist kleiner als in Österreich. Ein 20 Hektar großer Milchviehbetrieb erhält etwa 80.000€ Förderung. Der Milchpreis liegt bei etwa 60 Cent pro Liter für konventionelle Milch. Die Abholung der Milch erfolgt ca. alle 3 Tage aufgrund der weiteren Fahrwege.

Zusammenfassend war unsere Reise nach Norwegen eine sehr informative und interessante Erfahrung. Wir haben viel über die landwirtschaftliche Produktion, die Bildungssysteme und die Lebensweise der Menschen vor Ort gelernt. Die Gastfreundschaft und Offenheit der norwegischen Gastgeber hat uns beeindruckt und wir sind dankbar für die Einblicke, die wir gewinnen konnten. Wir sind sicher, dass diese Erfahrungen dazu beitragen werden, unsere eigene Arbeit in der LFS Tamsweg zu bereichern und neue Impulse zu setzen.

